

Endbericht Rotwildmonitoring 2015

Landesveterinär
Dr. Norbert Greber

Im Jahr 2014 wurde aufbauend auf den Erkenntnissen des Monitorings in den Jahren 2009 bis 2013 eine Bekämpfungsphase eingeleitet. Ziel war es, durch eine starke Erhöhung der Abschusszahlen im Kerngebiet (+70%) sowie im umgebenden Randgebiet (+30%) eine starke Reduktion des Rotwildvorkommens zu erreichen und dadurch mittelfristig die Prävalenz des Tuberkulose (Tbc)-Vorkommens in diesem Gebiet zu senken.

Gegenüber dem Jahr 2014 wurde im Jahr 2015 die Randzone um zwei Reviere vergrößert und auch die Beobachtungszone angepasst: zu dieser gehören nun alle Jagdreviere des Rotwildraumes 2, die nicht im Kern- oder Randgebiet liegen, somit auch die ganze Hegegemeinschaft Lech. Ebenso angepasst wurden die Beprobungsraten. Diese liegen nur noch im Kerngebiet bei 100% aller mehrjährigen Stücke. Im Randgebiet wurde ein Wert von 25% des Abschusses, im Beobachtungsgebiet ein Wert von 20% angestrebt.

Im restlichen Landesgebiet wurde das Monitoring fortgesetzt mit einer Beprobungsrate von knapp unter 10% des Abschusses, um nach dem statistischen Ansatz „freedom of disease“ den allfälligen Eintrag von Tbc in den Rotwildbestand frühzeitig zu erkennen.

Vorausgeschickt wird auch noch, dass es sich um einen vorläufigen Endbericht handelt. Aktuell entnommene Proben werden noch zum Jahr 2015 gezählt. Zudem steht noch nicht für alle Untersuchungen ein Endergebnis fest. Proben, die im Schnelltest (PCR) positiv sind, werden ebenfalls als positiv gezählt.

Landesweites Monitoring

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 249 von 240 vorgeschriebenen Rotwildproben abgegeben und untersucht. Die Vorgabe wurde in jedem der drei Rotwildräume zu 100% erfüllt bzw. teilweise übererfüllt. Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsch der Klassen I und II) um vier Stück übertroffen, bei jüngeren Hirschen um sechs Stück unterschritten, gesamt also ein Minus von zwei Stück. Tiere wurden um acht Stück zu wenig eingesandt. Die Zahl der vorgegebenen Kälber wurde um 19 überschritten, sodass sich insgesamt ein Plus von neun Stück gegenüber dem Probenplan ergibt.

Drei der 249 Proben wurden mit positivem Befund untersucht. Eine Probe davon stammt von einem I-er Hirsch, der als Hegeabschuss am Hochtannberg erlegt worden ist. Eine weitere positive Probe stammt aus dem Kleinwalsertal, nur wenige Kilometer von der ersten Probe entfernt auf der anderen Seite des Widderstein.

Die dritte positive Probe des Bezirkes Bregenz stammt aus einer Eigenjagd in Schnepfau und liegt damit relativ weit von den bisherigen Tbc-Vorkommen entfernt. Die Probe gehört zur Hegegemeinschaft 1.5b (Bezau-Schönenbach), die mit insgesamt über 60 Proben sehr intensiv untersucht worden ist aufgrund eines positiven Falles bei einem Rind, das im Schönebachertal

gealpt worden war und im Zuge der Untersuchungen im Winter 2014/2015 aufgefunden worden ist.

Ergebnis der Untersuchungen im Rotwildraum 2

In Kurzform zusammengefasst könnte man sagen, dass die Ergebnisse im Bekämpfungsgebiet weitgehend mit denen von 2014 übereinstimmen.

Im Detail gibt es aber doch ein paar Unterschiede. Wesentlich ist zum einen, dass die vorgeschriebenen Abschusszahlen aufgrund der Wildreduktion im Jahr 2014 zurückgenommen wurden auf 190 im Klostertal (Vorjahr 340) und auf 540 im Silbertal (Vorjahr 629). Da im Rand- und Beobachtungsgebiet auch nicht mehr alle Abschüsse beprobt worden sind, ist sowohl die absolute Anzahl an Einsendungen als auch die der positiven Fälle entsprechend zurückgegangen. Verblüffend gleich geblieben ist aber die Anzahl der positiven Proben als Prozentzahl aller eingesandten Proben, dargestellt in Prozent, also die Prävalenz (siehe Tabelle). Hier gab es im Vergleich zu 2014 nur marginale Unterschiede.

Während die Gesamtprävalenz sowie die Prävalenz in den einzelnen Gebieten annähernd gleich sind, gibt es in der Verteilung der positiven Proben doch einen wichtigen und auffälligen Unterschied. Im Gegensatz zu 2014, als 84% aller positiven Proben im Kerngebiet gefunden wur-

den, sank dieser Wert 2015 auf 70,3%. Gleichzeitig erhöhte sich der Wert der positiven Proben im Randgebiet von 7,2% im Jahr 2014 auf nunmehr 24,3%. Es kam also zu einer Verschiebung von positiven Proben aus dem Kerngebiet in Richtung Randgebiet. In absoluten Zahlen liest sich diese Verschiebung nicht so dramatisch, handelt es sich doch nur um fünf Proben im Klostertal und vier Proben im Silbertal. Wenn man dann noch dazu weiß, dass drei der fünf Klostertaler Proben weniger als einen Kilometer von der Grenze zum Kerngebiet entfernt waren und eine Probe in der GJ Silbertal (Schattseite) und somit ebenfalls nur knapp außerhalb der Kernzone, dann relativiert sich das Problem etwas (siehe Karte).

Schlussfolgerungen

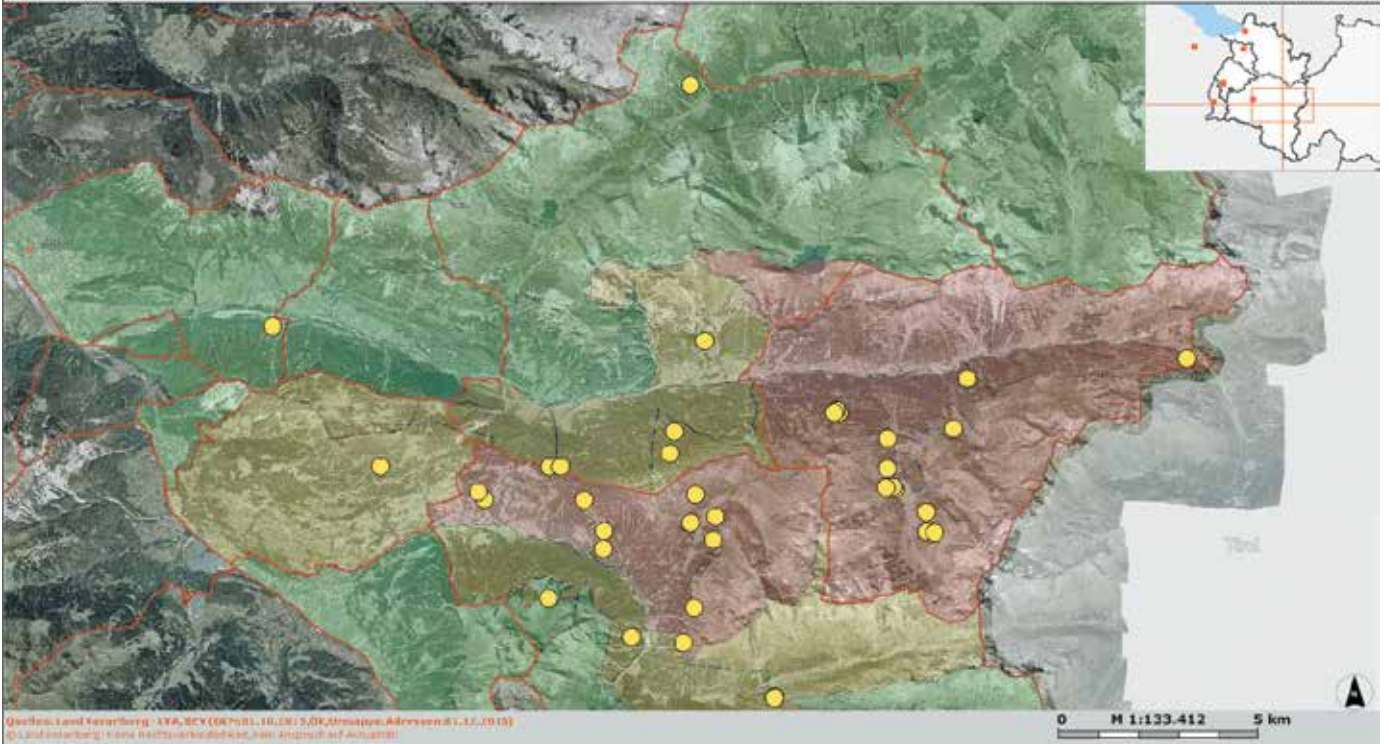
Von den drei positiven Proben des landesweiten Monitorings stellen zwei keine besondere Überraschung dar. Rund um den Gemstelpaß, in unmittelbarer Nähe zum Tiroler Lechtal und zum Allgäu, gab es jedes Jahr die eine oder andere positive Probe. Nicht gerechnet wurde allerdings mit einer positiven Probe in Schnepfau, doch zirka 25 km talauswärts von der bisher einzigen positiven Probe im hinteren Bregenzerwald, 2009 im Gemeindegebiet von Schoppernau. Allerdings gab es auch in der Vergangenheit hin und wieder solche Ausreißer, wie z.B. 2013 in Hittisau. Es kann somit durchaus bei einem

Prävalenz als prozentueller Anteil positiver Proben der gesamt untersuchten Proben

Gebiet	Reviere	Prävalenz 14	Prävalenz 15	Verteilung 14	Verteilung 15
Kerngebiet	10	22,1 %	23,6 %	84,1 %	70,3 %
Randgebiet	9	5,8 %	8,4 %	7,2 %	24,3 %
Beobachtungsgebiet	26	4,6 %	3,4 %	8,7 %	5,4 %
Gesamt	44	12,3 %	12,7 %	100 %	100 %

rechts: -99580; hoch: 230640

rechts: -9150; hoch: 230640



Quelle: Land Vorarlberg - AVA, ÖCV (ÖRPOB, H, ZB) S, ÖF, Abmaße, Adressen d. L. L. 2015
© Land Vorarlberg / keine Haftung für Schäden, kein Anspruch auf Aktualität

0 M 1:133.412 5 km

rechts: -99280; hoch: 211799

rechts: -9150; hoch: 211799

Karte erstellt am: 02.02.2016

Zweck: Wildtier TBC 2015 Kerngebiet Abteilung:

Bearbeitung: Dr. Greber

Räumliche Verteilung der positiven Proben im Bekämpfungsgebiet (Erläuterungen siehe Text)

Einzel Fall bleiben, ohne dass es im Anschluss zu weiteren Fällen beim Rotwild oder bei Nutztieren kommt. Allerdings muss das Geschehen weiterhin aufmerksam verfolgt und durch entsprechende Beprobung abgesichert werden. Im Bekämpfungsgebiet Klostertal und Silbertal-Bartholomäberg sind die großen Überraschungen ausgeblieben. Die festgestellten Prävalenzen haben im Kern-, Rand- und Beobachtungsgebiet die schon letztes Jahr erhobenen Prävalenzen bestätigt. Allerdings hat sich eine leichte Umverteilung der positiven Proben in Richtung Randgebiet gezeigt. Einen großen Unterschied zum Vorjahr gibt es aber: durch die hohe Abschusserfüllung im Klostertal 2014 und auch 2015 von jeweils 100% ist der Wildbestand im hinteren Klostertal regelrecht eingebrochen und auch im mittleren Klostertal stark reduziert worden. Das betrifft genau das Gebiet mit der regional höchsten Prävalenz von bis zu 30%

im Kerngebiet Klostertal. Die offene Frage ist, wie sich das auf die zukünftigen Ergebnisse auswirkt. Geht man davon aus, dass die positiven Proben in der umgebenden Randzone Stücke sind, die sich in der Kernzone infiziert haben, dann müsste es hinkünftig auch dort zu einem Rückgang der Prävalenz kommen. Dies festzustellen wird Aufgabe der kommenden Jahre sein, denn in den Bemühungen zur Ein-

dämmung der Tuberkulose-Infektionen darf man gerade jetzt nicht nachlassen.

Untersuchungen im Viehbestand

Nach der Durchuntersuchung des ganzen Rinderbestandes von Vorarlberg im Winter 2014/2015 gibt es dieses Jahr wieder eine risikobasierte Untersuchung in den gefährdeten Gebieten. Es wird damit

gerechnet, dass insgesamt zirka 12.000 Rinder untersucht werden müssen. Die Untersuchungen sind vielerorts abgeschlossen und negativ verlaufen. Kurz vor Redaktionsschluss ist es aber doch noch zu ersten Bestandssperren und diagnostischen Tötungen gekommen.

Dank

Abschließend soll wieder allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern in den Hegegemeinschaften 2.1 und 2.2 für ihre Mitarbeit und Unterstützung aufrichtig gedankt werden.

Ebenso bedanke ich mich bei den Funktionären und Arbeitsgruppenmitgliedern in den Tuberkulose-Arbeitsgruppen im Silbertal und im Klostertal sowie bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag.



Foto: Monika Dörz-Brauf